

besonders aus der ältesten Geschichte des Hauses Württemberg. Mit Wehmuth mag heute ein Oberamtmann jener Zeit gedenken, wo einer der Ihren nach Zeit fand, Geschichte zu treiben und zu schreiben. Es ist die Zeit, wo ein würdiger Oberamtmann, der die Württemberg von oben zu spüren bekam, auch ein Kirchenlied gedichtet hat (1888), das heute noch gesungen wird und hieß „Die Tochter der Zeit“, wo unter schwerem Druck und viel Hohn und Spott charaktervolle Beamte ihren Nachfolgern den Weg der Pflicht zeigten, auch wenn sie auf die Festung saßen, der Zeit des Schillerischen „Jatyrannos“. Aus Kauslers Oberamtsbeschreibung erfährt man auch, daß die Bevölkerung des Bezirks 1622 betrug rund 6000 Einwohner, 1822 rund 20000. Wieviel sind es heute? Am 6. Mai wurden es 300 Jahre, daß Prinz Magnus bei Wimpfen gegen Tilly fiel (Sage vom Deldentod der 400 Pfalzgräber). Er muß zwischen 1617 und 1622 eine Festung auf dem Schloß in Reutenburg errichtet haben, das Derzog Christoph 1633 neu erbaut als Residenz seines Vaters, Graf Georg von Württemberg, der aber Stadt und Amt auch schon nach wenigen Jahren zurückgab. In gewerblicher Beziehung erwähnt Kausler die etwa 1806 von Johann Michael Bohnerberger und Genossen gebaute Seifenmanufaktur mit jährlich 60 000 Stüben, einem Kupfer, 1 Blasenmeister, 3 Dammerschmieden, 15 Seifenknechten, 1 Dittensknacht; die fabrikmäßig betriebene Rotgerberei von Luz und Döhrner (mit 40 Gruben) und 4 weitere Gerbereien mit 26 Gruben, die alle gute Geschäfte machen, endlich die Kothische Oelölagerie, die 300 Fuder Oel im Jahr schlagen kann. An Dolandhandelsfirmen die Holländerholzfirma, die für eine Holländer Tanne 1809 3 fl. zahlt und das Holländerholz entweder auf der Alb, die früher mal größer gewesen sein soll, in den Rhein schafft oder über das Gebirge in die Gnz, und die an das Forstflößennetz Reutenburg zwischen 1809 bis 1819 rund 16 000 fl. zahlt. Eine Holländer Tanne mußte mindestens 72 Fuß Länge haben. Dann gab es eine Engländerholzfirma, die 1816 bis 1819 jährlich Löhne aus den Reutenburger Forsten 12 300 Klafter, aus den Altenstaiger 4100 und an erkauftem Holz sonst 4450 auf, also 20 850 Klafter. Der Wert war dafür 41 300 fl. Neben anderen Gesellschaften, wie die Landgesellschaft, gab es dann noch einzelne Händler. Im Revier Engländer, das zum Forstamt Ragold gehörte, schlug man damals jährlich 730 Klafter und löste daraus 3500 fl.

Württemberg.

Stuttgart, 8. Mai. (Wichtigere Entscheidung des württ. Verwaltungsgerichts.) Der Wädelernung Stuttgart war die Genehmigung erteilt worden, ihre Gehilfen und Beihilfen an den zwölf Werktagen vor Weihnachten täglich zwölf Stunden zu beschäftigen. An diese Genehmigung wurde jedoch seitens des Gewerbeaufsichtsamts die Bedingung geknüpft, daß für die vierstündige Überarbeit ein Aufschlag von 25 Prozent, auf den Wochenlohn umgerechnet, zu gewährt sei. Die Wädelernung erhob gegen diese Bedingung Beschwerde beim Arbeitsministerium, das sich jedoch auf den Standpunkt stellte: Die Beschwerde sei abzuweisen. Die Zuzug erhob gegen diese Auffassung des Ministeriums beim Verwaltungsgerichtshof Rechtsbeschwerde. Dieser hat dem Antrag stattgegeben und entschieden, daß die Verfügung des Gewerbeaufsichtsamts als rechtlich unzulässig außer Wirkung zu setzen sei. In der Begründung dieser Entscheidung wird darauf hingewiesen, daß die Gewerbeaufsichtsbehörde allerdings das Recht der Genehmigung von Überarbeit habe. Ein Eingreifen der öffentlichen Gewalt in die Festsetzung der Höhe des Arbeitslohnes verstoße gegen die Bestimmungen in § 105 der Gewerbeordnung. Die angefochtene Entscheidung des württ. Arbeitsministeriums wird also außer Wirkung gesetzt.

Stuttgart, 9. Mai. (Vom Evang. Volksbund.) Nach dem dritten Jahresbericht des Evang. Volksbundes ist die Zahl der Ortsgruppen von 651 auf 738 und die der politisch wahlberechtigten Mitglieder von 209 000 auf 225 000 angewachsen. 14 Prog. der evang. Gesamtbevölkerung sind im Volksbund vereinigt. Auch in der Vortragstätigkeit und in sozialen Einrichtungen entfaltete der Bund rege Arbeit.

Stuttgart, 9. Mai. (Auslandsjüder für Wien.) Wegen Jüderknappheit wird neuer kein Inlandsjüder zur Wienzuführung abgegeben. Der württ. Landesverein für Wienzuführung erhielt von den Jüderfabriken Stuttgart und Dellbronn einen völlig ablehnenden Bescheid. Das Arbeitsministerium empfiehlt dringend die Befreiung von Auslandsjüder. Die Jüder müssen bei Bestellung innerhalb der Vereine für das Ausland eine Anzahlung von 20 M. machen. Da die Überwinterung der Jüder bei dem lang andauernden Winter keine gute war, sind die Ausfahrten für die Jüder sehr trübe.

Stuttgart, 9. Mai. (Streikstatistik.) Nach dem Jahresbericht des württ. Gewerbeaufsichtsamts für 1921 streikten im vergangenen Jahr in Württemberg 972 Betriebe, von denen 696

stillgelegt wurden. Insgesamt handelte es sich um 40 Streiks. Von den 25 102 beschäftigten Arbeitern nahmen 22 226 am Streik teil. In 26 Fällen waren Lohnforderungen die Ursache des Streiks. In sieben Fällen erstellten die Arbeiter keinen Gehalt, in 23 eine teilweise Erfüllung ihrer Forderungen und in zehn Fällen einen vollen Erfolg. Die Arbeitgeber schritten beim Streik im Kon- und Betriebsgewerbe je zu Ausperrungen.

Stuttgart, 9. Mai. (Billigeres Fleisch.) Das Städtische Nachschickamt teilt mit: Um der Stuttgarter Einwohnerschaft Gelegenheit zum Einkauf von billigerem Fleisch zu geben, hat die Stuttgarter Fleischerei und hat insbesondere auch die Firma Daug, Stuttgarter Vieh- und Fleischwerke, G. m. b. H., sich entschlossen, für die nächsten Wochen Gefrierfleisch einzuführen und es in den Metzgerläden zum Verkauf zu bringen. — Es morgen, Mittwoch, an wird es wohl überall zu haben sein. — Es liegt nun an dem Publikum, durch Verwendung von Gefrierfleisch, das gebrauchsfähig und verwendbar ist wie Frischfleisch, selbst dazu beizutragen, daß die Nachfrage nach einheimischem Fleisch vermindert und damit einer weiteren Preissteigerung entgegengekehrt wird.

Vaihingen, 8. u. 9. Mai. (Tödlischer Radunfall.) Der 21jährige Metallarbeiter Wilhelm Jung wollte mit dem Rad nach Stuttgart fahren, geriet aber bei dem Stadtkreuz so unglücklich zwischen ein Holzfuhrwerk und ein Kaskauto, daß er vom Rad stürzte. Das hintere Rad des Autos ging ihm über den Kopf und er wurde auf der Stelle getötet.

Göppingen, 9. Mai. (Ententeoffizier.) In vergangener Woche erschien ein Entente-Offizier in Begleitung eines deutschen Offiziers auf dem Rathaus, um sich über die Zahl der hier angefallenen Schulden zu unterrichten. Der Ententeoffizier nahm auch Einsicht in den städtischen Polizeireport, um daraus festzustellen, ob die Zahl der angefallenen Schulden mit den im Etat enthaltenen Stellen übereinstimmt. Er fand aber nichts zu beanstanden.

Ulm, 8. Mai. (Regimentstag der Grenadiere.) Die ehemaligen Angehörigen des Grenadier-Regiments König Karl bielten am Sonntag ihr erstes Regimentstreffen. Aus allen Teilen des Landes waren die alten Soldaten herbeigeströmt. Der Begrüßungsabend im Saalbau, der ein unterhaltendes Programm brachte, u. a. auch lebende Gruppenbilder der Grenadiere in den verschiedenen Uniformen, schloß die rechte Stimmung für den eigentlichen Festtag. In der Gedächtnisrede sammelte sich das Regiment zum Festtag, voraus die Musik des Jäger-Bataillons 13 und die Generale v. Gerold, v. Wenzler, v. Erpf u. a., sowie die Kriegervereine. Am Kriegerdemal legte General v. Wenzler mit Worten des Dankes an die Gefallenen und der Mahnung an die Lebenden, der Toten wert zu sein, einen Vorbeerbieder. Im Münster fand sodann eine Feier statt, bei der der letzte Feldkommandeur, Oberst Frhr. v. Lupin, an die Siegestage des Regiments erinnerte und die Aufopferung, Tapferkeit und Kameradschaft als die Stützen der Gegenwart und Zukunft pries. Der ehemalige Divisionskommandeur Manck-Weber hielt die Gedächtnisrede. Er sprach von dem heiligen Vermächtnis und dem Testament der Gefallenen, tapfer verbunden zu bleiben in der Einheit des Geistes. Unter dem Lied vom guten Kameraden senkten sich die Fahnen. Vorträge des Münsterkerkchens erhöhten die feierliche Stimmung. Mit einem Festbankett im Saalbau bei unterhaltenem Programm, einer podenden Ansprache des ersten Feldkommandeurs v. Erpf und einem Willkommgruß von Oberbürgermeister Dr. Schwannberger schloß das Fest. Es zeigte sich, daß Ulm und seine Grenadiere noch immer verwachsen sind.

Ulm, 9. Mai. (Gedächtnisversammlung.) Am Sonntag fand im Schützenklub eine Versammlung des Württ. Bauern- und Weingärtnerbundes statt, bei der Geschäftsführer Theodor Körner jun. über Bauernwirtschaft, Steuererleichterung und Bauernpolitik sprach. Etwa 50 Arbeiter führten die Versammlung, als der Redner die Folgen des Metallarbeiterstreiks besprach. In der Ansprache erwähnte u. a. der kommunistische Abg. Müller (Weingarten). Beim Schlusswort Körners kam es zu Rabatzenen. Nach dem Redner wurde mit Stühlen geworfen, die Polizei mußte einschreiten und die Versammlung kurz vor ihrem Ende schließen. — In Ochsenhausen nahm eine ähnliche Veranstaltung vor 200 Landwirten einen ruhigen Verlauf. In einer Entschließung wurde die Einführung der Getreideumlage abgelehnt und vollständige Freiheit im Rahmen der den übrigen Ständen gewährten wirtschaftlichen Freiheiten gefordert.

Baben.

Konstanz, 8. Mai. Heute nach 1 Uhr brannte der große Kohlenstapel der Firma Stromer-Logerhaus am Bahnhof Petershausen nieder. Es verbrannten große Mengen Holzbo-

len, deren Wert auf 1 Million geschätzt wird, sowie Steinöfen, Bricketts, zwei Kaskautos und verschiedene Maschinen. Die Brandursache ist unbekannt. Der Schaden ist größtenteils durch Versicherung gedeckt. Viele Fensterheben der Nachbarschaft sind infolge der Hitze zertrümmert. Trotz später Stunde war eine große Menschenmenge am Ort.

Kammatal, 7. Mai. Seiner Verletzungen erlegen ist der Spengler Glöckler, der von dem Gastwirt Koch in den Unterleib geschossen worden war.

Kabr, 8. Mai. Eine Konfervenfabrik hatte durch eine Feuertungungsangelegenheit bekannt gemacht, daß sie Weinbergschaden ankaufe und für jede Schnecke 10 Pfennige bezahle. Der Erfolg war ungeheuer, denn innerhalb weniger Tage wurden an die Fabrik nicht nur aus der Gegend umgeben, sondern aus weiten Gegenden Badens und auch aus Württemberg insgesamt ungefähr 70 Zentner Schnecken geliefert.

Bemischtes.

Ein Millionenbesitz der Wändener Krankenhäuser. In welcher Höhe sich die städtischen Krankenhäuser in Wändener befinden, geht daraus hervor, daß das Defizit bereits 37 Millionen Mark beträgt. Um einigermaßen ins reine zu kommen, sollen nunmehr einschneidende Erhöhungen der Sätze in einzelnen Abteilungen eintreten, und zwar so, daß damit etwa 30 Millionen wasserfertig werden.

Eröffnung des Luftverkehrs München-Oberammergau. Gestern nachmittag wurde der für die Passionsfeierzeit zwischen München und Oberammergau eingerichtete Passagierflugverkehr des Bayerischen Luft-Vereins eröffnet. Der Flug wurde ausgeführt von einem der allermodernsten Verkehrsflugzeuge, einer sechsseitigen geschlossenen Junker-Limantine. Flug und Landung sind glatt verlaufen, das ist umso bemerkenswerter, als sich zwischen München und Oberammergau eine Wetterseide befindet und die Landungsverhältnisse infolge der Lage des Ortes im Gebirge sehr schwierig sind.

Der deutsche Waffen- und Munitionsverbrauch während des Weltkrieges. Eine interessante Zusammenfassung über die technischen Kriegsmittel, die Deutschland während des Weltkrieges aufgebracht hat, veröffentlicht Otto Reichle auf Grund amtlichen Materials in der „Kriegs-Zeitung“, dem amtlichen Blatt des Reichskriegsverbandes „Kriegshäuser“. Wir entnehmen daraus, daß die Gesamtanfertigung von Gewehren, Karabinern, Pistolen die Gesamtanfertigung von 2300 Millionen Stück betrug. Fünf Monate nach Beginn des Krieges konnten täglich 1200 Gewehre fertiggestellt werden; aber diese Zahl genügt nicht; man nahm deshalb eine Arbeitsteilung vor, durch welche die 67 Teile eines Gewehrs in tausend Arbeitvorgängen hergestellt wurden und erreichte dadurch eine Steigerung der Erzeugung auf monatlich 250 000 Stück. Mitte 1916 wurden monatlich 2300 Maschinengewehre gefertigt. Im Frühjahr 1917 wurde es 7000 und im Herbst des gleichen Jahres konnte die deutsche Kriegsindustrie eine Monatsfertigung von 13 000 Maschinengewehren aufweisen. Im Winter 1916 bis 1917 erreichte die Handgranatenfertigung mit einer Zahl von 9 Millionen im Monat ihren Höhepunkt. Im letzten Monat Kriegsjahr 1917 wurde so viel Artilleriemunition hergestellt, daß die Gesamtmenge der bis aufgeschlossenen Munitionszugabe dieses Jahres der Länge eines Eisenbahnzuges entsprechen würde, der von Konstantinopel-Sofia-Wien bis nach Somburg reicht. Die Anfertigung von Infanteriemunition betrug im gleichen Jahr 230 Millionen Patronen, von Raketenmunition 110 Millionen Stück, von Pulver mehr als 100 Millionen Kilogr., von Sprengstoffen mehr als 35 Millionen Kilogr. (für eine einzige Leichterzeugung wurden oft vier bis fünf Wagonladungen Sprengpulver gebraucht!). Die schwere Artillerie stand am Kriegsende mit 1600 Batterien im Kampfe, sie war während des Krieges etwa verdreifacht worden. Für die leichte Feldartillerie wurden im Laufe des Jahres 1916 1500, 1917 2000 und später 3000 neue Geschütze im Monat angefertigt. Die monatliche Neuanfertigung der Minenwerfer betrug 1917 4300 Stück. Die Summe der Lieferung von Leichterpatronen betrug rund 75 Millionen Stück, von Signalpatronen 103 Millionen Stück. An Stachelbrot wurde eine Menge geliefert, die anreichen würde, um das gesamte Deutsche Reich mit einem Drahtverhau von 86 Meter Tiefe zu umgeben. Der monatliche Bedarf an Sandfäden betrug durchschnittlich 20 Millionen Stück. Insgesamt wurden jedoch Sandfäden an die Front gebracht, als man hiervon eine Sanddammung von zwei Meter Dicke und drei Meter Höhe von Berlin bis Konstantinopel bauen konnte. Die Monatsfertigung der Stahlbleche — deren Einführung im Jahre 1916 mit den Professoren Dr. Bier und Schwerer verbunden — betrug im Durchschnitt eine halbe Million, etwa in gleicher Höhe wird sich die Anfertigung der Gasmasken gehalten haben. Von der Kartographischen Abteilung des Heeres war

insgesamt 800 Millionen gering war infolge der Lage des deutschen Reiches auf allen Kriegsfeldern, das gebrochene Gebiet betrug etwa 200 000

Der Herr Minister für Cuelie erfahren, die Zeitungsgewerbe zu belegen wegen der gerollten zu werden und in dem nach dem uns zu einer berechtigten Entschleunigen Ausdruck, —

„Nicht! Von den Progen Sie das Ausland zu viel Papier bei den Zeitungsgewerbe wo die Erzeugung für einen deren Ministerkollegen ist! Wir lassen uns —

„Womit die Audienz der Verkauwendere Berliner Stadterwerbete Rintorf deatrischen der entrisse mit der Glocke aus Eisch im Feder gestellt sein. Die Oberre gegen Glodendiehabli

„Zurückverordnenwoghe für Schadenerhof veranlaßt Erinnerungswert ist im Berliner Stadterwerbete Rintorf deatrischen der entrisse mit der Glocke aus Eisch im Feder gestellt sein. Die Oberre gegen Glodendiehabli

„Zurückverordnenwoghe für Schadenerhof veranlaßt Erinnerungswert ist im Berliner Stadterwerbete Rintorf deatrischen der entrisse mit der Glocke aus Eisch im Feder gestellt sein. Die Oberre gegen Glodendiehabli

„Zurückverordnenwoghe für Schadenerhof veranlaßt Erinnerungswert ist im Berliner Stadterwerbete Rintorf deatrischen der entrisse mit der Glocke aus Eisch im Feder gestellt sein. Die Oberre gegen Glodendiehabli

„Zurückverordnenwoghe für Schadenerhof veranlaßt Erinnerungswert ist im Berliner Stadterwerbete Rintorf deatrischen der entrisse mit der Glocke aus Eisch im Feder gestellt sein. Die Oberre gegen Glodendiehabli

„Zurückverordnenwoghe für Schadenerhof veranlaßt Erinnerungswert ist im Berliner Stadterwerbete Rintorf deatrischen der entrisse mit der Glocke aus Eisch im Feder gestellt sein. Die Oberre gegen Glodendiehabli

„Zurückverordnenwoghe für Schadenerhof veranlaßt Erinnerungswert ist im Berliner Stadterwerbete Rintorf deatrischen der entrisse mit der Glocke aus Eisch im Feder gestellt sein. Die Oberre gegen Glodendiehabli

„Zurückverordnenwoghe für Schadenerhof veranlaßt Erinnerungswert ist im Berliner Stadterwerbete Rintorf deatrischen der entrisse mit der Glocke aus Eisch im Feder gestellt sein. Die Oberre gegen Glodendiehabli

„Zurückverordnenwoghe für Schadenerhof veranlaßt Erinnerungswert ist im Berliner Stadterwerbete Rintorf deatrischen der entrisse mit der Glocke aus Eisch im Feder gestellt sein. Die Oberre gegen Glodendiehabli

„Zurückverordnenwoghe für Schadenerhof veranlaßt Erinnerungswert ist im Berliner Stadterwerbete Rintorf deatrischen der entrisse mit der Glocke aus Eisch im Feder gestellt sein. Die Oberre gegen Glodendiehabli

„Zurückverordnenwoghe für Schadenerhof veranlaßt Erinnerungswert ist im Berliner Stadterwerbete Rintorf deatrischen der entrisse mit der Glocke aus Eisch im Feder gestellt sein. Die Oberre gegen Glodendiehabli

„Zurückverordnenwoghe für Schadenerhof veranlaßt Erinnerungswert ist im Berliner Stadterwerbete Rintorf deatrischen der entrisse mit der Glocke aus Eisch im Feder gestellt sein. Die Oberre gegen Glodendiehabli

„Zurückverordnenwoghe für Schadenerhof veranlaßt Erinnerungswert ist im Berliner Stadterwerbete Rintorf deatrischen der entrisse mit der Glocke aus Eisch im Feder gestellt sein. Die Oberre gegen Glodendiehabli

„Zurückverordnenwoghe für Schadenerhof veranlaßt Erinnerungswert ist im Berliner Stadterwerbete Rintorf deatrischen der entrisse mit der Glocke aus Eisch im Feder gestellt sein. Die Oberre gegen Glodendiehabli

„Zurückverordnenwoghe für Schadenerhof veranlaßt Erinnerungswert ist im Berliner Stadterwerbete Rintorf deatrischen der entrisse mit der Glocke aus Eisch im Feder gestellt sein. Die Oberre gegen Glodendiehabli

Gerechtigkeit.

Roman von Eduard Appel.

10. (Nachdruck verboten.)
„Du wohnst hier?“ fragte Gina überrascht.
„Ja wohl!“
Und nun deutete er auf Borr und sagte:
„Ja — und schau dir einmal den an.“
Borr ging ihr nun ebenfalls entgegen und reichte ihr die Hand.
„Grüß dich Gott, Gina.“
„Ich bin zweimal bass!“ rief sie erstaunt. Das ist ja reine Hezerei.
„Wie kommst denn du hier her, Hans?“
„Ich? Ich bin Arzt hier und gegenwärtig bei meinem Freund zu Besuch.“
„Ja, er läßt die Leute mit ärztlicher Hilfe sterben,“ bemerkte Rudolf boshaft. „Wenn du einmal krank bist —“
„Ich glaube,“ sagte Regine — „wenn ich einmal einen Arzt brauche, so ist es ein Psychiater.“
„So?“ meinte Rudolf — „gebenst du demnachst näherlich zu werden?“
„Ich sehe eben, daß dazu nicht viel gehört, seitdem —“
„Seitdem?“
„— seitdem ich mit dir verkehre.“
„Soll das heißen, daß du in mich vernarrt bist?“
„Das soll heißen, daß du ein Narr bist, während du, als ich dich kennen lernte, doch noch leidlich vernünftig warst. Wie gehts dir, Hans?“ wandte sie sich jetzt an den Doktor.
„Danke,“ erwiderte dieser lässlich, — „so — so. Dir gehts gut?“
„Run ja — dankel noch Junggefelle?“
„Nach?“
„Wirst du nicht Blog nehmen?“ fragte Rudolf Regine, während er ihr einen Beßel hinreichte.

„Danke. Ich muß zu Herrn Seier. Aber das trifft sich ja prächtig! Wir werden Nachbarn.“
„Ah!“ rief Rudolf erfreut — „wie?“
„Ich miete das Gartenhaus von ihm.“
„Das wäre reizend! Wirklich? — Von wann denn schon?“

„Ja, darüber will ich eben mit ihm sprechen. Der Kasten muß erst noch ordentlich hergerichtet werden.“
„Bräutigam!“ rief Rudolf in hellem Entzücken. „Ich gehe mit dir, Gina. Du entschuldigst schon, Hans, ich bin gleich wieder zurück.“

Regine schritt jetzt mit schwingendem Gang auf Borr zu und reichte ihm mit gewinnendem Lächeln die Hand.

„Ach wohl, Hans,“ verabschiedete sie sich von ihm — „ich sehe dich wohl einmal bei mir?“

„Bisweilen,“ entgegnete er unliebendwürdig.
Sie zuckte die Achseln.

„Wie du willst,“ meinte sie schnippsch, dann ging sie, von Rudolf gefolgt.

Borr war allein.
Lange stand er, den Blick auf die Tür geheftet, durch die sie eben gegangen war, schön wie ein Valentag, groß und schlank wie eine Königin. Es war ihm, als stände sie noch vor ihm, in dem vornehmen, dunklen Sammantel, mit dem großen Federhut, den feinen Schuhen und den anliegenden hellen Handschuhen, mit dem klassisch schönen Gesicht, umrahmt von goldigem Haar und dem flammenden, verzehrenden Blide, der die Gewalt eines Raubtieres besaß.

Und jetzt sah er sie wieder in einer anderen Gestalt mit roßigen Wangen, kurzen Wöckchen, mit dem ganzen Niedrig und Jugendschmelz einer Siebzehnjährigen, einer zarten Blume gewacht, wie treu hatte er sie behütet und — dennoch! — dennoch!

Woh heute sah er sie herumtollen, bei seiner Tante, wo sie miteinander aufgewachsen waren, wie zwei Geschwister. Sie war ein richtiges Keines Unbekannt und

Mutter wußte mit ihr nichts anfangen, denn sie war ja so unendlich gut und der kleine Ausbund wilder sie um den Finger. Wie ein munterer Singvogel zwitscherte und hüpfte sie im Hause herum und verließ ihm Leben und Sonnenmerkel. Sie hatte ein Herz wie Butter, dabei aber ein so eigenartiges Köpfchen und eine solch überprudelnde Laune, daß ihr auf keine Weise beizukommen war. Wenn Borr auf Urlaub zuhause war, versuchte er es oft über ernste Dinge mit ihr ein Gespräch anzuknüpfen, sie in verschiedene Fragen der Wissenschaften, welche zur allgemeinen Bildung gehörten, einzuweihen, aber da beugnete sie ihm mit einem so übermütigen Gelächter und machte derartig drollige Bemerkungen, daß es ihm unmöglich war, ernsthaft zu bleiben und er — seinen Versuch bald aufgeben mußte.

Und eines Tages war das Unglück da.
O! damals meinte er, er könne es nicht überleben. Das Herz zuckte ihm auch jetzt in wildem Schmerz, wenn er sich alles wieder in Erinnerung zurückrief, obwohl es schon so lange — so sehr lange war. Seit damals hatte er von ihr nichts mehr gesehen und gehört.

Und jetzt tauchte sie wieder vor ihm auf, so herrlich — herrlicher noch als damals.

Sinnend stand er da — weltvergessen — traumverunken.
Er hatte es nicht gehört, daß eine Tür gegangen war, er hatte die leichten Tritte nicht gehört und er schreckte empor, als plötzlich die Stimme Klara an sein Ohr drang und sie verwundert fragte, ob er alles sei.

Er erklärte ihr nun, wieso das gekommen sei. Er sah sich aber den Grund dafür Wehenschaft geben zu können, sah sie Klara plötzlich in ihrem Innern ein beunruhigendes Wes aufsteigen.

(Fortsetzung folgt.)

ris gerichteten Brief Poincaré zur Frage des Memorandums an die Russen, in dem nur die Sympathien Frankreichs zu Belgien erwähnt wurden, hat Ministerpräsident Poincaré am 7. Mai dem englischen Botschafter ein neues Schreiben zugehen lassen, in dem er erklärt, er sei nicht auf die Auslegung gefasst gewesen, daß Frankreich die Freundschaft mit England verstanden hätte, wenn es an seine Sympathien mit Belgien erinnere, ohne das erste ausdrücklich zu erwähnen. Es gebe keinen Franzosen, der sich nicht des französisch-englischen Zusammenwirkens vor, in und nach dem Kriege erinnere und der nicht von ganzem Herzen die Fortdauer dieser freundschaftlichen Beziehungen wünsche. In einer Frage jedoch, die allgemeines Interesse zu besitzen scheint und die an dem Grundsatze des Privatigentums rühre, sei es natürlich gewesen, daß Frankreich von zwei Verbündeten, für die es gleiche Freundschaft bezeugt, nicht den verleugnen könnte, dem es besonderen Dank schulde.

Paris, 8. Mai. Die Pariser Abendpresse, soweit sie sich mit der Lage in Genua beschäftigt, bläst merklich zum Rückzug. Der „Temps“ findet heute, daß die Entente noch fortzudauern. Lloyd George habe, auf die Erregung der öffentlichen Meinung aufmerksam geworden, die Bedrohungen, die man verbreitet habe, dementiert. Das Blatt glaubt, daß er damit augenscheinlich die Drohungen ablegen wolle, die gewisse ministerielle Blätter umzusetzen gegen Frankreich richten. — Das „Journal des Débats“ schreibt, für den Augenblick habe Lloyd George es für notwendig gehalten, Äußerungen zu dementieren, die Frankreich nicht zum Nachgeben veranlassen hätten. Dementsprechend würden seine Ansätze, nachdem sie über das Ziel hinausgeschossen hätten, ebenfalls Rückzugstellungen einnehmen. Es

sei Zeit, daß man ernst werde und auf theatralische Methoden verzichte. — Die „Liberte“ spricht von einem misslungenen Erpressungsversuch Lloyd Georges, der gedroht haben soll, Frankreich zu isolieren und obendrein einen persönlichen unheimlichen Feldzug gegen Poincaré zu entfesseln.

Barthous Dementi der entente-feindlichen Äußerungen Lloyd Georges.

Genua, 9. Mai. Bezugnehmend auf die Meldung der „Times“, wonach Lloyd George in der Unterredung mit Barthou erklärt habe, die Entente sei zu Ende, und daß besonders Lord Birkenhead den Bruch der Entente betreibe, eine Meldung, die von Lloyd George in seiner gestrigen Erklärung vor englischen und amerikanischen Journalisten als Erfindung bezeichnet wurde, riefte Barthou gestern an Lloyd George folgenden Text:

Sehr geehrter Herr Lloyd George!

Ich möchte auf Grund unserer Unterredung, die wir am Samstag hatten, und die zu so vielen Kommentaren Anlaß gab, erklären, daß Sie mir nicht gesagt haben, daß die Entente zwischen Großbritannien und Frankreich zu Ende sei. Sie haben mir erst recht nichts gesagt, daß Ihre Ratgeber Sie gedrängt haben, sich mit Deutschland zu verbünden. Sie haben zu mir von den anderen Schwierigkeiten gesprochen, die beide in Freundschaft miteinander stehenden Länder vereinigen. Aber Sie haben kein Wort von irgend einer Absicht gesagt, die Freundschaft zu brechen. Ich verbleibe in vollstem Vertrauen zu unserem Bündnis, das für uns so notwendig ist. Genehmigen Sie usw.

Eine Unterhausanfrage über die deutschen Unternehmungen in Rußland.

London, 8. Mai. Im Unterhaus fragte James, ob die deutsche Regierung mit ihrem diplomatischen Vertreter in Rußland eine Persönlichkeit ernannt habe, welche bis vor kurzem Leiter der Krupp-Fabrik in Essen war, und ob das Auswärtige Amt Kenntnis davon bestimme, daß die Sowjet-Regierung Krupp gewisse Konzessionen in Rußland gewährt habe, einschließlich des Bauplans und der Leitung einer großen Waffenfabrik in der Gegend von Moskau. Winterston erklärte im Namen des Auswärtigen Amtes, er habe keine Kenntnis von der erwähnten Ernennung. Krupp sei in Südrußland eine Konzession von der Sowjetregierung gewährt worden, aber über ihren Charakter sei er nicht unterrichtet. — Der Interpellant dürfte einer Verwechslung zum Opfer gefallen sein. Der deutsche Vertreter in Moskau heißt Wiedenfeld und hat mit dem früheren Direktor der Aktiengesellschaft Krupp, Herrn Wiedenfeld, der deutscher Botschafter in Washington ist, nichts zu tun.

Rußlands feste Haltung.

Genua, 9. Mai. Der russische Delegierte Rakowski erklärte heute abend einigen Journalisten, daß die Antwortnote der russischen Delegation sich auf durchaus praktischen Bahnen bewegen und eine Grundlage für weitere Diskussionen bilden werde. Allerdings müsse die russische Delegation die Forderung Barthelemy nach einem endgültigen Ja oder Nein ablehnen, denn die Konferenz von Genua sei keine Friedenskonferenz, wo der Sieger dem Besiegten seinen Willen diktieren könne. Man sei hierher gekommen, um auf gleichem Fuße zu verhandeln und Rußland werde von dieser Form der Gleichberechtigung nicht abgehen.

In der Strafsache

gegen den am 6. Juni 1877 zu Heimsheim geb., in Karlsruhe, Ruppertstraße 34, wohnhaften

Mexger Heinrich Hasenmaier,

wegen **Schleichhandels**, hat das Wuchergericht des Landgerichts zu Tübingen am 9. Januar 1922 für Recht erkannt:

Der Angeklagte wird wegen eines Vergehens des Schleichhandels zu der

Gefängnisstrafe von drei Monaten und

zu der Geldstrafe von zweitausend Mark

verurteilt. Im Fall der Uneinbringlichkeit der Geldstrafe tritt an die Stelle von je einhundert Mark ein Tag Gefängnis. Der Angeklagte hat die Kosten des Verfahrens zu tragen.

Das Urteil ist durch einmaliges Einrücken des verfügbaren Teils in je einer für öffentliche Bekanntmachungen bestimmten Tageszeitung von Karlsruhe und den Oberämtern Neuenbürg und Calw auf Kosten des Angeklagten öffentlich bekannt zu machen.

Die Richtigkeit der Abschrift der Urteilsformel wird beglaubigt und die Vollstreckbarkeit des Urteils bescheinigt. Tübingen, den 27. Februar 1922.

Gerichtsschreiberei des Landgerichts: Spahr.

Landwirtschaftlicher Bezirksverein Neuenbürg.

Mitglieder-Versammlung

am Sonntag, den 14. Mai 1922, nachmittags 1/2 3 Uhr, in Arnbach, im Gasthaus zum „Dörsen“.

Tagesordnung:

1. Genehmigung der Rechnung für 1921. Entgegennahme des Rechenschaftsberichts für 1921. Genehmigung des Voranschlags für 1922.
2. Wahlen.
3. Vortrag des Diplomlandwirts Dr. Hummel-Stuttgart über die Errichtung einer Bezugs- und Abfahrgenossenschaft.
4. Sonstiges.

Mitglieder und Freunde der Landwirtschaft werden zu recht zahlreichem Besuch eingeladen.

Vereinsvorstand Kübler.

Sichere Existenz!

Unsere Abteilung „Deutscher Handelring“ beabsichtigt am hiesigen Orte und evtl. auch in größeren Dörfern je eine Verkaufsstelle für die von ihr vertriebenen Artikel des täglichen Bedarfs (Wäsche, Bekleidung, Schuhwaren, Haushaltsartikel) zu errichten.

Zur Führung dieser Verkaufsstellen geeignete Damen oder Damen die für das zu übergehende Warenlager entsprechende Sicherheit zu bieten vermögen, wollen ausführliche Bewerbung mit Angabe bisheriger Tätigkeit einreichen an die Direktion der

Spar- u. Credit-Aktien-Gesellschaft Berlin W., Jussbruder Straße 18.

Volksschul-Atlasse

(Lange-Diercke)

sind eingetroffen.

C. Meeh'sche Buchhandlung, Inhaber D. Strom.

Stadt Karlau

Helene Weitbrecht

Rudolf Wagner

Oberassistent

Verlobte

Brudmannhausen

St. A. Marbach a. N.

Neuenbürg

Mai 1922.

Deutschnat. Württ. Bürgerpartei.

Mitglieder-Versammlung

Donnerstag, den 11. Mai, abends 8 Uhr, im Gasthaus zur „Sonne“ in Neuenbürg. In Anbetracht der wichtigen zur Besprechung stehenden Fragen bitten wir um recht zahlreiches Erscheinen.

Der Vorstand.

Den verehrl. Schultheißenämtern

empfehlen wir

Formulare zur Wohnungs-Abgabe-Anforderung.

C. Meeh'sche Buchdruckerei, Inh.: D. Strom.

Forkant Calmbach.

Auhholz-Verkauf.

Am Mittwoch, den 17. Mai 1922, vormittags 10 Uhr in Calmbach (Sonne) aus Staatswald Eiberg Abt. Plattenleichen, Steinbruch, Langenackerleichen, Franzosenbuckel, Raubgrund, Pflanzgarten, Eichbank, Roter Sol und Unt. Nistlesgrund: 1. Stammholz: 100 St. Rothbuchen mit Fm: 1 I., 1 II. a, 3 II. b, 3 III. a, 9 I. I., 11 IV., 13 V. K.; 1 Ahorn II. b, Kt. O., 7 Fm., 1 Kirsche IV. Kt. O. 4 Fm. 2. Schichtnugholz: Km: 71 buchene Bärstenschleier, 6 weißbuche Kugel, 3 dito Koller. Losverzeichnis von der Forstdirektion H. F. D. Stuttgart.

Tüchtiges, ehrliches

Mädchen

für Küche und Haushalt bei hohem Lohn und sehr guter Behandlung und Verpflegung für sofort oder später gesucht. Frau Fabrikant Marie Diger, Talsingen O./A. Bollingen, Unt. Bachstraße 19.

Jüngeres tüchtiges

Alleinmädchen

für guten Haushalt gesucht. Villa Hambach, Herrenalb.

Emser Wasser

Maler

gesucht zum sofortigen Eintritt. E. Mann.

Neuenbürg. Wir suchen ein fleißiges, braves

Mädchen

gegen gute Bezahlung. Bezirkskrankenhaus.

Mädchen-Gesuch.

Fleißiges, braves Mädchen das gut kochen u. beste Zeugnisse aufweisen kann, wird für Küche und Haushalt auf 1. Juni gesucht.

Frau Clement, Pforzheim, Arkaden 6.

Holz

tannen und buchen sucht stermweise jedes Quantum zu kaufen. Angebote an Kaufmann, Pforzheim, Chr.-Klee 33, Tel. 181.

Neuenbürg.

Schlagraumverkauf

am Donnerstag, den 11. ds. Mis., abends 8 Uhr auf dem Rathaus: 7 Lose, tannen, von Abt. 2 mittl. Happe. Stadtpflege.

Conweiler.

Verkaufe

gebrauchte **Militärschuhe u. Stiefel**, sowie **Knaben-Anzüge, neue Marine-Schuhe, Sommerjoppen** zu den billigen Preisen. **Hermann Schraft II.** (Vertreter der Fa. Niehammer, Stuttgart).

Verwaltungsbeamter sucht

Nebenverdienst

durch Besorgung schriftlicher Arbeiten nach Feierabend. Angebote unter M 26 an die Enstlergeschäftsstelle erbeten.

Wir nehmen noch tüchtige

Bügelmacher, Polstereusen,

jugendliche Hilfsarbeiterinnen u. Börsenmacherinnen

an.

Heinrich Scholl A.-G.,

Abt. A. Filiale Neuenbürg/Enz.

Sommerfrische

im Schwarzwald gesucht.

Für etwa sechswochenigen Aufenthalt für Juni-Juli freundliche 3-4-Zimmerwohnung (4-5 Betten) mit Mädchenzimmer und allem sonstigen Zubehör in Haus mit Garten in nur waldreicher, idyllischer Gegend, nicht zu weit entfernt von Pforzheim, gesucht.

Louis Schneider, Pforzheim, Luisenstraße 56.

Anzeigen

für das demnächst erscheinende

Badblatt für Kurort Herrenalb

wollen im Laufe der kommenden Woche aufgegeben werden.

Der Verlag: C. Meeh'sche Buchdruckerei, Neuenbürg.

Kurtische Karte

mitgeteilt von der Buchhändler-Verband, Karlsruhe i. S.			
5. Pros. Kriegsanleihe	79½	Wagem. Bl. Kt.	841
1. Deb. Eisen. Anl.	78	Waldsch. Bl.	885½
ho. lomb.	76	Waldsch. Bl. Kt.	817
Boeren	—	Waldsch. Bl.	1064
Waldsch. Bl.	82	Waldsch. Bl. Kt.	715
		Waldsch. Bl. Kt.	1690

Beste Schweiz 100 Francs = RM. 5585
Goldend 100 Gulden = RM. 11100

Gesichts- Ausschlag

Wird durch Bakterien verursacht, wenn man den Schweiß von Lasker's Patent-Medizinell-Bele abends eintröpfeln läßt. Schweiß merkt abnehmen und mit Lasker-Creme nachwischen. Schweißbildung von Lasker's Patent-Medizinell-Bele in allen Krankheiten, Drüsen, Venen, Nerven u. Herzerkrankungen erhellend.

Bernbach.

Sehe meinen raffinerierten

Foxterrier

dem Verkauf aus. **Wilhelm Knüller.**

H. M.

Heute abend Kirn.

Hand-Datumstempel

für Kanzleien und Büros sofort lieferbar. **C. Meeh'sche Buchdruckerei.**

Bezugsbere...
4 45...
Ort- und...
verehrt sowie...
ständigen Verle...
mit Postbest...
zu haben von...
welt besteht fre...
in Lieferung de...
der ein Postsch...
Bezugsbere...
Bekleidungen...
Koststellen, u...
sichredem die...
jederzeit

Sizakonto Nr...
O.R.-Sparsache...
N. 10
Ein Korref...
blad" hat in...
Ziel. Der Her...
veröffentlicht...
Deutschland gib...
jes Standes be...
Der Krieg...
die besten Vert...
d. h. die Profes...
ler, die Lehrer...
— sie stehen in...
Lasse zu Es...
noch von wenig...
und alle diejeni...
zu dem Rückwa...
Es liegen...
koffer als das...
der Deklamatur...
standes in groß...
Beispiel für die...
einige nichtern...
die Einkommen...
den in der nie...
das Mißverhält...
lich werden laß

a) ungelencite No...
b) Rauer u. Zi...
c) Buchhalter...
d) leitende Angel...
Der Korref...
schen Studenten...
Das Verbe...
nicht mehr des...
Erzählungen...
einem rührend...
sachende, leben...
lebt ein bleibe...
hen. Das sind...
Ziffern? Oft...
den 12000 Stu...
halt selbst wech...
angestellte, als...
reisende aber...
3000, die im...
leben und täg...
bleibt ihnen da...
Besonders...
des Künstlerin...
zulande als die...
der Intelligen...
rien von Geis...
lung feststamm...
ler, der Dichte...
seit langem sch...
fer sinken zu la...
Ein sehr...
werter werden...
und Lehrer...
men sie dem R...
Man muß...
sowohl den de...
zur Ehre" is...
sie unter 15...
fränkelt ebull...
und zu eine...
einkommen un...
aber auch die...
Journalisten...
Sie üben Tr...
werden sie no...
Redlichkeit heb...
vor solchen D...
fen und ehrlie...
die Rehle reich...
der stets wach...
eine Kleinigke...
ganz oder der...
längern. Ich...
im Braunlob...
Straßenbahn...
zer bei der W...
lein Brat werd...
aus dem Gese...
Graben von...
tektellen te...
Der reich...
überdient durc...
lichen Glends...
fahenden Lan...
war, und her...
In dieser...
ein Neutraler...
Wie angehört...
fragendes, be...
Deutschen ihre...
ein Rästel...
Mit volle...
Her Schmidt...
Lage des der